

Vortrag und Orgelmusik zum Jubiläum der Onno-Dierksen-Kanzel St. Cosmas und Damian-Kirche Wiarden - 13. Juli 2023 - 19 Uhr

Georg Muffat
(1653 - 1704)

Toccata sexta
aus: Apparatus musico-organisticus

Begrüßung

Vortrag I.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, liebe Freundinnen und Freunde der Ludwig-Münstermann-Gesellschaft, liebe Mitglieder der Kirchengemeinde !

Zuerst möchte ich danken, lieber Gemeindegemeinderat, liebe Frau Pastorin Kullik, dass Sie es uns so interessiert und gastfreundlich ermöglicht haben, einen eingesessenen Künstler zu feiern, der Ihre schöne Kirche ausgestattet hat.

Aber noch kaum jemand kennt ihn, geschweige denn, jemand hätte überhaupt einen Überblick über seine noch in zahlreichen Kirchen im Oldenburger Land erhaltenen Werke.

Selbst die Schreibweise seines Namens ist schwierig: „Dirksen“ nennt ihn sein Meister Münstermann an der Kanzel in Rodenkirchen, „Direksen“ unterschreibt er selbst; was heißen mag, dass dieses „ie“ diphtongiert auszusprechen ist, also „i-e“, Di-erksen, wie es ja heute noch mundartlich üblich ist.

Und wie hat es mich gefreut, dass Kreiskantor Wedel, obwohl wir uns zuvor gar nicht kannten, so spontan und freudig zugestimmt hat, meine Texte mit festlicher Musik auf ein Niveau zu heben, das dem Ort, der zu feiernden Person und zugleich der zu spielenden Orgel angemessen ist.

Also: uns allen eine zu Herzen gehende und freudvolle Stunde der Gemeinsamkeit !

Unsere Zusammenkunft an diesem „merk-würdigen“ Sommertag in der hiesigen Cosmas-und-Damian-Kirche verdanken wir einem eher unscheinbaren Blatt Papier, beschrieben mit feiner Kurrentschrift aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Im Kirchenarchiv wurde es sorgsam bis heute aufbewahrt, und Sie können es hier, geschützt hinter Glas, selbst lesen und bewundern.

Es ist der schriftlich zitierte Vertrag über das Verding zur Anfertigung einer neuen

Kanzel mit Schalldeckel an den Bildhauer Onno Dierksen, und zugleich die eigenhändig von diesem unterzeichnete Quittung über den Empfang der vereinbarten Leistungen - des Kirchenvorstandes in Person des Pastors und der Kirchengeschworenen, genannt „die heiligen Leute“ - in Geld und Naturalien, nämlich einer Summe von 93 Reichstalern und einem Laib Käse.

Die etwas kleksige und durch das Abreißen des ehemals daneben gesetzten Siegels zudem noch beschädigte Unterschrift des Onno Dierksen berührt uns, denn sie ist sein einzig erhaltenes Autograph.

Für uns heute lohnt es sich, diesen seltenen Text im Wortlaut zu lesen, denn seine unverbindliche Direktheit vermittelt uns eine berührende Lebensnähe zu den Menschen, die hier am Ende des Dreißigjährigen Krieges lebten und uns die Kunstwerke in dieser Kirche hinterließen - ohne dass wir etwas von ihrer Gemütswelt erfahren:

„Quittung wegen der gefertigten Cantzel.

Demnach hiebevör zwischen mich Endsbenanten und dem Pastoren zu Wiarden

Henr: von Apen benebenst den heiligen Leuten daselbst alß Jürgen Eden und

Meinhart Lührß ein aufrichtiger und beständiger Verdragh wegen Verfertigung einer neuen Cantzel in der Kirchen daselbst vorgegangen, darein ich mich verobligirt und verpflichtet, selbige Cantzel mit sambt dem Deckel gegen Darlegung [von] 90

Reichstalern und einem Keese Arbeitslohn, wie auch meiner Frawen 3 Reichstalern Verehrung von guten drögen Holtze zu machen, einzulieffern und aufzurichten.

Alß bekenne ich auch hiemit hinwiederumb für mich und jedermenniglich öffentlich bezeugend, dass mir ehrngedachter Pastor die zugesagten Gelder, alß benantlich 93 RT. und einen Keese richtig und aller Gebühr nach in guten gangbaren RT. eingantwortet und zu getrewen Händen zugezählet hat.

Welcher richtig ausgezahlten Gelder halben Ich mehrgemelten Pastoren beständigster maßen und wie eß am besten geschehen könne und möge hirmit nit alleine quitiren sondern auch aller Gebühr nach fleißig bedancken thue, mit angehengter beständiger Verpflichtung, weder Ihn noch denseinigen, oder viel weniger den heiligen Leuten daselbst dieser wegen zu besprechen noch einige Molestien zu machen.

Zu urkundt der Wahrheit habe Ich Ihnen diesen Schein hieruber ertheilen, und selbigen mit mein eigen Handt subscribiren und unterschreiben wollen.

Geschehen zu Weierden den 13. July Anno 1643.

[Nachschrift mit anderer Tinte:]

Neben und uber obgesetzte und zugesagte 93 RT.

sind mir noch auf mein inständiges Anhalten gegeben

4 ½ RT. wie auch meinen Jungen [Lehrbuben] zur Verehrung 1 Rt. etc.

Didt bavengeschrevene beke[nnt]

M [eister]. Onno Direkes

miner eigen [Hand]

B[ild]. H[auer].

Alle rein geschäftsmäßigen Einzelheiten werden aufgeführt, und das zu verwendende Holz soll gut und „dröge“ sein. Zwar ist man offenbar zufrieden mit dem abgelieferten Werk des Bildhauers und läßt sich sogar eine Gratifikation erbitten, nichts aber über die künstlerische Gestaltung oder die Inhalte von Bildern oder Figuren.

In anderen Fällen wurden einem solchen Vertrag zeichnerische Entwürfe zugrunde gelegt, in Wiarden geschah das alles offenbar lediglich mündlich mit Handschlag und wurde erst schriftlich, als es um die Quittung der ausgezahlten Vergütung nach Fertigstellung und Aufrichtung des Werkes ging: die Kanzel wurde damit also an Ort und Stelle, wo sie heute noch steht, für gut befunden, bezahlt und damit „abgenommen“.

Viele bildliche Einzelheiten mußten aber gar nicht abgesprochen werden: Der Moses mit seinen Gesetzestafeln als Kanzelträger war schon in den Zeiten des Meisters Ludwig Münstermanns üblich: allerdings mußte er in Wiarden als Standfigur konzipiert werden, damit er zumindest mit Kopf und Oberkörper sichtbar das Kastengestühl überragen und die Gemeinde mit seinen strengen Gesichtszügen beeindrucken konnte. Die vier verbleibenden Brüstungsfelder des sechseckigen Kanzelkorpus – eines lag vor der Wand, das andere öffnete sich zur Treppe – boten Platz für die Evangelisten. Christus als Auferstandener krönt den Schalldeckel; und in dessen Giebeln sind nicht, wie andernorts üblich geworden, die Kirchenväter im Reliefporträt vorgesehen, sondern gleichförmige Cherubköpfe.

Also: alles ein wenig schlichter, ein wenig einfacher als beim Meister und seinen anspruchsvollen Auftraggebern zuvor. Sowohl das Bildprogramm als auch die Gestaltung. Vielleicht auch, weil eine Kostengrenze eingehalten werden mußte.

II.

Onno Dierksen, von dem wir weder seine Lebensdaten noch die Orte von Geburt und Tod kennen, hatte seine Erfahrungen noch in der Gesellenzeit bei Ludwig Münstermann in Hamburg gemacht, als er 1631 am größten Kanzelprojekt seiner Zeit überhaupt, an dem monumentalen Werk in Rodenkirchen für den dortigen Pastor

Petri gearbeitet hatte. Und allein in der geschnitzten Signatur-Inschrift des Meisters hinten am Korb wurde Onno mit vollem Namen und in seiner Funktion bezeichnet. Vielleicht auch schnitzte er dort die großen pausbäckigen Cherubköpfe, welche die Doppelsäulen der Brüstung in der Schweben halten. Denn in Wiarden tragen sehr ähnlich gestaltete die Kanzel-Brüstung vor dem Korb.

Aber im übrigen haben wir als Zeugnisse seiner Künstler-Autorschaft nur seine Signaturen mit Meisterzeichen, umgeben von den Namens-Initialen, wie bei dem Lehrer Ludwig Münstermann. Nach dessen Tode 1637/1638 wurde die Werkstatt vom Sohne Johann mit Sicherheit noch bis 1641 weitergeführt, als dieser seinen Altar für Burhave signierte und datierte.

Aber auch Onno Dierksen, vielleicht zu dieser Zeit selber schon selbständig, blieb ihr verbunden: er vollendete einige bis dahin noch unvollständig gebliebene Kirchengestaltungen der Münstermanns mit nunmehr eigenen Werken: mit der Kanzel in Golzwarden (1640), mit dem Taufbecken in Blexen (1642), der Kanzel in Schortens (1642), oder gar noch mit dem Altar von 1652 in Langwarden, seinem Hauptwerk. Hier hatte schon in den 1630er Jahren Münstermann eine Kanzel errichtet, und hier blieb Onno Dierksen noch bis in die 1660er Jahre tätig, als er das Epitaph für den eigenwilligen Pastor Melchior Meyer schuf. Dieses aber scheint sein letztes Werk zu sein, das wir kennen.

In unserer Münstermann-Monographie habe ich zum ersten Mal versucht, die Werke des Onno Dierksen zusammenzustellen: die signierten, aber auch die ihm stilistisch zuzuschreibenden. Unter den letzteren ist die großartige Ausstattung der Esenshammer Kirche zu nennen: Vor allem die Chorschranke beeindruckt, damals genannt Coronament und mit gedrehten Trillen durchsichtig verschlossen. Sie trennt den Predigtraum mit der Kanzel vom Altarraum für Abendmahl und Taufe und wird bekrönt von dem triumphierenden auferstandenen Jesus. Er ist der größere Bruder der Figuren auf den Kanzeldeckeln von Wiarden und Neuende und nicht zuletzt auf der Spitze des Langwarder Altars.

Allein in Esenshamm ist ein Coronament überhaupt erhalten; als einziges der in vielen anderen Kirchen der Grafschaft bezeugten, aber inzwischen leider entfernten. Noch dazu entfaltet es eine großartige Wirkung mit seiner bekrönenden Christusfigur in voller aufrechter Größe, die sich im übrigen mit den seitlichen Ornamentgiebeln prächtig mit den Brüstungen der Prieche und des Grafenstuhls verbindet. Diese wurden offenbar auch in der Dierksen-Werkstatt getischelt und geschnitzt.

Zehn Jahre später, im Jahre 1648 schuf Onno auch den rahmenden Aufbau des Altares in Esenshamm, und 1650 noch den für das Epitaph für den Vogt Hinrich

Butjenter. Das alles eine der prächtigsten Kirchengestaltungen der Wesermarsch und alles das Werk des Onno Dierksen aus Butjadingen !

Und dann: Fedderwarden ! Hier tummeln sich fünf Putten um das Epitaph des Pastors Hoppius von 1644 und spielen mit den Symbolen von Tod und Vergänglichkeit des Menschen, zuoberst mit den Stäben, die über ihm gebrochen werden könnten. Dazu ein hölzernes Taufbecken in schlanker Kelchform mit hohem Deckel von 1648, desgleichen mit einer ungewöhnlichen Ikonographie. Denn es wird getragen von einem Moses mit den beiden Gesetzestafeln, beschrieben jedoch allein mit dem Gesetz Jesu: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten wie dich selbst«, darüber trägt der hohe Deckel die Taufgruppe Jesu mit Johannes dem Täufer.

Also: Onno Dierksen ist nicht allein Schüler und Nachfolger eines großen Meisters, er verarbeitet auch interessante neue bildnerische Inhalte und Formen mit einer persönlichen, wiederzuerkennenden Handschrift. Die ausstehende Erforschung von Stilistik und Ikonographie seiner Werke wird sich lohnen.

In Tossens befand sich seine Werkstatt. Die Prinzipalstücke der dortigen Kirchengestaltung schuf Meister Ludwig Münstermann; Onno verblieb der Rahmen des großen Epitaphgemäldes für Nanne Burgen. Auf dessen Spitze gehört der Trompeten-Engel, der heute aus Unkenntnis über der Kanzeltreppe angebracht ist. Er gehört auch zu seinen Spätwerken.

Erst vor fünfzig Jahren wurde das von Dierksen 1644 geschaffene Kirchengestühl bis auf wenige Reste abgebrochen. Vielleicht stellen Ortsansässige das Andenken an den heimischen Künstler wieder her, indem sie der Suche etwa nach seinem Haus mit Werkstatt oder nach seinem Todesdatum in den Kirchenbüchern von Tossens nachgehen.

Johann Jakob Froberger
(1616 - 1667)

Fantasia in a

Vortrag III.

Sind auch Konstruktion und Machart der Wiardener Kanzel von Onno weniger kunstvoll und perfekt wie beim Lehrmeister Ludwig, so folgt sie beim schlichteren Dekor vielleicht einem bewußtem Verzicht auf die nunmehr unzeitgemäße üppige Ornamentik.

Die Zusammenfügung der einzelnen und besonders gearbeiteten Bauelemente – der

Brüstungsfelder, der Säulen, Postamente, Inschriftkartuschen, der Gesimse und Gebälke ist korrekt und ohne Aufwand, jedoch auch mit formalen Brüchen, wie bei den vor die Brüstungs-Eckkanten gesetzten Kapitellen und Basis-Plinthen der Säulen. Auch die flache und eingezogene Proportion des Kanzel-Korbes verwundert, da er hinter den kaum sich anschmiegenden Cherubköpfen fast gänzlich verschwindet. Aber auf einem verborgenen Segment sind hier Signatur und Datierung „frei Hand“ eingeschnitten. Dazu sitzt die untere sechskantige Scheitelspitze des Korbes unverbunden auf dem vierseitigen Kopfkapitell des stehend tragenden Moses. Auffallend zudem, dass nur die mittleren Evangelisten in der Reihe der Brüstung, Markus und Lukas, vor kräftig ausgearbeiteten Muschelnischen stehen; die äußeren hingegen bleiben flach. Hier mag ein neuer Stil, aber eher wohl eine andere Gestaltungsabsicht zu den Ursachen gehören.

Kein besonderer Kistler also; aber wohl ein ungewöhnlicher Bildhauer, dieser Onno Dierksen ! Denn wie seltsam sehen seine Skulpturen aus ? Ihre heftige Bewegtheit hat etwas von einer in den Block gepreßten Plastizität mit gequollenen, ja durchaus verquollenen Rundungen, dazu quer und verquer gestellte Extremitäten und verwunderliche Ausrichtungen der eher dumpf und unfreundlich blickenden Köpfe. Mit seltsamer Akrobatik besteigen da die Evangelisten ihre Symbolwesen, und der Auferstandene seine von ihm beherrschte Weltkugel gar mit anatomisch völlig verbogenem linken Unterschenkel. Das symbolisiert seine Kraft, aber schön oder gar elegant ist das nicht.

Der stehende Moses als Träger zeigt zwar eine gestelzte Atlanten-Gebärde, indem er seine Rechte zur Plinthe des Kapitells über seinem Scheitel führt, doch klemmt sein langer linker Arm die beiden Gesetzestafeln mit ziemlicher Lässigkeit an die Hüfte, sodaß sie sicher bald herunterrutschen: auch das hat womöglich eine zeichenhafte Symbolik.

Dazu aber entfaltet die sparsame aber heftig schwellende Ornamentik eines gekonnt und ausladend glatt geführten Knorpelstils um und neben den pausbäckigen Cherubköpfen am Korb und auf dem Schaldeckel eine eindrucksvolle Wirkung hin über das ganze Werk.

Dieses überzeugt mit seiner ausgewogenen, wohl proportionierte Komposition, mit Träger, Korpus und Schaldeckel von der Gestaltungsfähigkeit seines Bildhauers. Auch er verwendet gleiche oder ähnliche Vorlageblätter für die Gestaltung der Figuren wie die Werkstatt seines Lehrmeisters, und wenn wir uns an dessen ausdrucksstarke Skulpturen erinnern, sind wir wieder bei seinem Schüler:

Auch Onno Dierksen verzichtet bewußt auf kunstvolle Schönheit bei den in Torsion gesetzten *figurae serpentinae*, den schlangenhaften Drehungen der Figuren; denn,

um einen möglichst heftigen, auch verwirrenden Eindruck beim Betrachter von damals, zur Zeit des Manierismus-Stiles, hervorzubringen, sind auch die extremen und ungewöhnlichen Mittel von Häßlichkeit und grotesker Skurilität gerade recht. Und so auch bei uns heute: Innere Berührung durch unerwartete und gar verstörende Expressivität der Kunstsprache – eigentlich etwas sehr modernes: Ausdrucksabsicht statt Unvermögen.

Dafür steht Onno Dierksen, der Bildhauer aus Tossens.

Joseph Haydn
(1732 - 1809)

3 Stücke aus der Flötenuhr von 1792:
Presto - Menuett „Der Wachtelschlag“ - Allegretto

Vortrag IV.

Vielleicht verständlicherweise bin ich versucht, dem Onno Dierksen auch an der Gestaltung des Altares in der Cosmas-und-Damian-Kirche in Wiarden entscheidenden Anteil zuzuweisen. Aber eine solche Beziehung oder gar Zuschreibung bleibt eine hypothetische Wunschvorstellung.

Am Altar wurde bei der allumfassenden Restaurierung Anfang dieses Jahrhunderts ein kleines Wunder offenbar, das von der Pietät und dem Respekt der Kirchengemeinde vor dem Althergebrachten und dessen geheiligter Funktion Zeugnis gibt.

In der jetzigen Predella fand sich das älteste Retabel aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts; es ist, sorgfältig restauriert, mit seiner gemalten Bildfolge „Jesus inmitten der Apostel“ im originalen Rahmenaufbau auf der Altarrückseite zu bewundern.

Der zweite Altaraufsatz war ein Flügelaltar vom Ende des 15. Jahrhunderts mit der Kreuzigung im Schrein und den Aposteln in den Flügeln.

Offenbar im Nachgang zur neuen Kanzel wurde dann ein ganz neuer dreistöckiger architektonischen Aufbau errichtet, getragen jeweils von einem Doppel-Säulenpaar nach den Regeln der manieristischen Säulenordnungen: ionisch für das untere, korinthisch für das mittlere und komposit für das obere Geschöß.

Die spätgotische Kreuzigungs-Szene wurde ins Zentrum des Mittelgeschosses eingesetzt, die Figuren der Flügel zwischen, neben und über die Säulen der Etagen platziert.

Das ganze Obergeschoß wurde neu geschaffen, zusammen mit den seitlichen Behängen aller Stockwerke. Leider sind die stilistischen Merkmale, der nach

münstermannschen Motiven, aber durchaus individuell zusammengefügt. Auf der Auferstehungsszene, die unter einer illusions-perspektivisch reich geformten Bogennische versetzt ist, nicht eindeutig genug für eine Zuschreibung an Onno Dierksen. Das gleiche gilt für die besonders einfallreich gestalteten Tugenden in den seitlichen Behängen.

Die Mitte des ersten Stocks füllte ursprünglich eine Inschrifttafel mit den Einsetzungsworten des Abendmahles; dieses Motiv folgte dem Vorbild der reformierten Schriftaltäre, wie sie auch in Ostfriesland und sogar in Langwarden vorkamen und noch vorhanden sind. Hundert Jahre später dann, im Jahre 1749 – wie an der Predella vermerkt, wurde – im lutherischen Sinne – über diese Text-Tafel ein Gemälde des Abendmahles vom jeverschen Maler Schwitters gesetzt, das Gottesauge im Strahlenkranz auf der Spitze hinzugefügt und eine barock-marmorierte Fassung aufgebracht, die heute wieder rekonstruiert ist.

Johann Christian Kittel
(1732 - 1809)

Praeludium (Fantasia) in D-Dur
aus: 16 große Praeludien für Orgel

Vortrag V.

Aber wie sah denn die ursprüngliche Fassung der Dierksen-Kanzel in Wiarden aus? Die Untersuchungen des Restaurators Pleninger von 2007 ergaben ähnliche Befunde und Abläufe, wie sie uns von Werken Ludwig Münstermanns bekannt sind:

Auch Onno Dierksen lieferte die Kanzel mit Schalldeckel bei ihrer Aufstellung mit einer die Holzoberflächen schützenden und veredelnden durchsichtig-ölgigen Lasur mit wenigen Vergoldungen ohne Grundierung. Erst dreißig Jahre später 1673 wurde eine sogenannte Fassung aufgebracht, die eine schon barocke dunkelrot-weiße Marmorierung auf allen Oberflächen der Architektur, dazu Inkarnate und Vergoldungen mit Lüstringen auf den Figuren zeigte.

Zwischen 1822 und 1855 bemalte Ulrich Janßen Dirks die Holzdecken des Kirchenraumes blau wie der Himmel und Kanzel wie Altar, Orgel und Gestühl in matt-weißer Farbgebung mit Vergoldung noch ganz im Stil des Klassizismus. Dieser Zustand wurde 2007 eindrucksvoll wieder hergestellt.

Bemerkenswert ist auch, dass die Wiarder Kanzel noch an ihrem ursprünglichen Standort in der Mitte der Kirchen-Südwand steht und ihren langen, prächtig mit gesägten Balustern gesicherten Laufgang besitzt, sodaß sie eine raumgreifend ausladende Wirkung hat. Die kleine Treppe aufwärts stammt erst aus dem 19.

Jahrhundert, vielleicht nachdem man den ursprünglich in die Ecke zum Chorbogen gestellten Beichtstuhl entfernt hatte. Wie schmerzhaft ein Verlust des Laufganges ist, zeigt das Beispiel der Kanzel im nahen Hohenkirchen.

So bleibt in Wiarden der umfassend schöne und bewegende Eindruck, der uns gleich beim Eintritt in die Kirche aufnimmt - in ihre ganz besondere schlichte und wie einheitlich gestaltete Atmosphäre von Altar, Kanzel, Prieche und Orgel, und alle wie spitzen-geklöppelt zusammengefügt von kunstvoll gedrechselten Gestühlsornamenten.

Harmonisch eingefügt in das Ensemble zugleich erscheint die Orgel mit ihrem künstlerisch bedeutsam gestalteten Gehäuse, das erst aus dem Jahre 1808 stammt. Es zeigt noch ganz eine barocke Gestaltung des Prospekts. Jedoch eine ornamentale Sprache, die mit ihren großen floral geführten Blattranken mit wenigen großen Blüten in den Schleierbrettern und Behängen aber vor allem mit den Henkelvasen und Tücher-Festons ein klassizistisches Vokabular vorführt.

Über das Instrument selbst wird nun dankenswerter Weise Kantor Wedel Auskunft geben.

Information zur Orgelgeschichte

Abschied und Segen

Felix Mendelssohn Bartholdy
(1809 - 1847)

Andante o.op.

Mitwirkende: Dr. Dietmar J. Ponert
Pastorin Sabine Kullik
Kreiskantor Klaus Wedel